



Nachlass Robert Koch

Signatur: as/b1/183

DOI: 10.17886/RKI-History-0177

Transkription: Janet Heidschmidt

Nutzungsbedingungen / Terms of use

Dokumente aus dem Nachlass von Robert Koch, die auf diesem Dokumentenserver bereitgestellt werden, dürfen für Lehr- und Forschungszwecke sowie für sonstige nicht-kommerzielle Zwecke zitiert, kopiert, abgespeichert, ausgedruckt und weitergegeben werden. Jede kommerzielle Nutzung der Dokumente, auch von Teilen oder Auszügen, ist ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Robert Koch-Instituts untersagt. Kontaktieren Sie bitte das Robert Koch-Institut (museum@rki.de), um die Erlaubnis für eine solche Verwendung zu beantragen. Zitate aus den Dokumentinhalten sind mit der Quellenangabe „Robert Koch-Institut“ kenntlich zu machen. Das Robert Koch-Institut behält sich vor, jeden Verstoß gegen diese Nutzungsbedingungen in vollem Umfang der jeweils maßgeblichen Gesetze zu verfolgen. Dies umfasst ggf. auch strafrechtliche Maßnahmen.

Documents from the estate of Robert Koch which are provided on this repository may be cited, copied, saved, printed and passed on for educational and research purposes as well as for other non-commercial purposes. Any commercial use of the documents, even in part and excerpts, is prohibited without the prior written consent of the Robert Koch-Institute. Please contact the Robert Koch Institute (museum@rki.de) to request permission for any such use. Quotations from the document content are to be marked with the source “Robert Koch Institute”. The Robert Koch Institute reserves the right to take legal proceedings against any infringement of these terms and conditions of use. This also includes criminal sanctions.

Berlin, den 17. Februar 1900

Hochverehrter Herr Geheimrath! [Robert Koch]

Anschließend an die Post vom 17. d. M. übersende ich heute nebst diesem Briefe Pack Drucksachen, dabei 20 Exemplare der letzten Malaria-Arbeit. Im ganzen sind hundert Sonderabdrücke von der Kolonial-Abtheilung hierhergegeben worden, und werde ich von den verbleibenden 80 einstweilen - wie früher - den Herren aus dem Ministerium, Prof. Gosio pp., welche zusenden.

Hier beigeschlossen folgt ein verschlossener Brief von Herrn Professor Beck, sowie auch einer aus Frankreich.

Das Amtsgericht Charlottenburg macht von der Umschreibung der Hypothek von 32000 M auf die Stadt Gotha als Erbin Mittheilung.

Im Neubau geht es zwar langsam aber doch vorwärts. Der Baumeister ist aber schon wieder 14 Tage krank, und bleiben verschiedene Sachen bis zu seiner Genesung unentschieden. Es kommen allerlei Nörgeleien zu Tage, auch in Betreff des Beamtenhauses. Von Außen Villa, doch Innen aber sollten die verschiedensten Knausereien vorkommen; nicht mal Doppelfenster! Da habe ich dem Herrn Baumeister Herrn Geheimrath Dönitz, und dieser weiter noch Herrn Geheimrath Naumann auf den Hals gehetzt.

Sonst geht dienstlich alles weiter. Nur muß ich leider mittheilen, daß Herr Gehrth. Brieger förmlich auf einen Reifall des Herrn Gehrth. Dönitz zu warten scheint. In seinen Pfeilgift-Untersuchungen sieht Ersterer jetzt das wichtigste Bindemittel am Institut; diese Untersuchungen müssen für die Nothwendigkeit eines Laboratoriums an unserem Institute herhalten, bis sein eigenes Laboratorium in seinem Institute fertig sein wird u. s. w. Ich will und kann Herrn Geheimrath Dönitz nicht warnen, da dieser seinen eigenen Weg - wie es scheint - geht, und seine Rathschläge sich von Herrn General-Arzt Schaper pp. holt. Allerdings hat sich jetzt schon einige Male herausgestellt, daß ich und nicht Andere in einigen Verwaltungssachen Recht hatte. Einmal sogar ließ Hr. Gehrt. Schmidt durch Rechnungsrath Reishaus aus dem Ministerium direkt persönlich bei mir in einer Etat-Angelegenheit anfragen, weil es nach Gehrth. Dönitz's Angaben nicht stimmte, obwohl ich Letzterem dasselbe gesagt hatte, was Gehrth. Schmidt hören wollte; es betraf die Assistentenzahl u. das Verhältniß der Civil- u. Militair-Assistenten zum Institut (nicht die evtl. Personenfrage). Jedoch scheint es seit einigen Tagen so, als ob ich im Vertrauen etwas steige, bezw. Herr Gehrth. Dönitz dienstlich mittheilsamer wird.

In Westend ist bis auf Emilie Alles wohlauf. Hier haben wir sehr viel Schnee! Gestern Morgen -7°R, dabei Schneesturm, Nachmittags 4 1/2 Uhr noch Schneesturm, auf einmal bei 4° Kälte Regen. Heute 4° Wärme, u. so wechselt das Wetter gesundheitstörend ab.

Kränkeln thut beinahe Alles. Emilie soll zur völligen Wiederherstellung noch 5 Lohtaninbäder nehmen, und wird dann durch sein.

Dem Herrn Geheimrath mich gehorsamst empfehend

Ehrerbietigst

Pohnert

Ob nicht vielleicht Herr Gehrth. Dönitz von mir abzulenken versucht ist, um ihm dienstliche Schwierigkeiten entstehen zu lassen? Dieses fällt mir eben nach Schluß des Briefes ein!

Berlin, den 17. Februar 1900.

Gefesselter Herr Geheimrat!

Ausflusst von der Post vom 17. v.
 H. übersandte ich Ihnen nebst diesem
 Briefe noch zwei Briefe, die
 es bezeugen der letzten Operation,
 Arbeit. Im ganzen sind fünf
 Tausendstücke von der Kolonial-
 Abteilung eingesendet worden,
 die, und wurde ich von dem
 beiliegenden 80 vierhundert - vier
 fünf - drei Jahren mit dem
 vierhundert, Prof. Josio v.
 und zu finden.

Das beigeflagte folgt ^{ausflusst} dem Brief
 von dem Prof. Beck, perinon
 und vier Fronten.

Von Amtspräsident Charlottenburg
wurde von der Kaufmannschaft
der Gegend von 32000 4 auf
die Stadt Gotha als polizeiliche
Mittelschlichtung.

Zu diesem Zweck ist ein
Comité von vier Mitgliedern
des Landesrates in Gotha
14 Tage vor dem, und dabei
entschieden worden, die zu
Genugung in Aussicht zu
nehmen, welche die Regierung
zu Gotha, und in Bezug auf
Landesrat. Von dem
Willen, dass man über
die unentschiedenen Punkte
verhandeln; nicht nur
den Fall ist dem Land
sein Gesuch, und
dieser wurde auf
Namen auf den Geld

Durch jetzt vürnehmlich allezeit unnter. Hier
 muß ich leider mittheilen, daß von Guffel
 Zureger förmlich mit einem Kainfall
 der von Guffel Dänig zu unnter pfand.
 In seinem Pfandbrief = Verküpfung von Guffel
 Guffel hat das wichtigste Lindemittel
 von Guffel, diese Verküpfung
 müssen für die Notwendigkeit einer
 Lebervertheilung von unnter Guffel
 gefaltan, die sein eigener Lebervertheilung
 vür in seinem Guffel fortig
 sein unnter. p. un. Ich will nicht
 vür von Guffel Dänig nicht
 unnter, da diese seinen eigenen
 May - unnter pfand - hat, und
 sein Kainfall ist von dem General-
 Arzt Schaper pp. soll. Allerdings
 hat sich jetzt schon einige vür
 vürgefallt, daß ich nicht unnter
 in einigen vürgefallt
 Kainfall sein. Einmal gegen die
 Guffel Schmitz durch vürgefallt
 Reshaus mit dem vürgefallt

